



digital : medial : regional

Kulturraum Itzehoe - Inside Alsen
Industriekultur im Stadtraum

Interaktives Projekt der digitalen Medienkunst
Eine fast vergessene Arbeitswelt transformiert
in kulturelle Kreativräume.

357 GRE

M
LNMK...

010721

WOLFSBURG

357

digital : medial : regional

Digital Captures auf Alsen

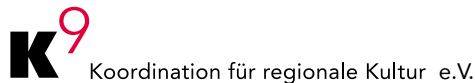
Interaktives Medienprojekt aus dem K9-KulturBahnhof Viktoria Itzehoe zu Wirkung und Präsenz von Industriekultur im Stadtraum.

Szenarien rund um die digitale Modellierung virtueller Erlebnisräume. Eine fast vergessene Arbeitswelt transformiert in kulturelle Kreativräume.

Synchronisation von Realität und VirtualReality in interaktiver 360°Anwendung - Ein wichtiger Geschichtsraum in Itzehoe wird digital modelliert in Beteiligung der Itzehoer Stadtgesellschaft.

<https://inside-alsen.virtual-spaces.de>

Dezember 2022



Gefördert von:



Vom Industrieraum zum Kulturraum

„Digital Captures auf Alsen“ ist der konkret angewandte Teil von „digital : medial : regional“. Nach der Vermittlung von Partizipations- und Gestaltungskompetenz für Medienwelten im ersten Teil des Projektes erfassen wir jetzt in einem virtuellen Erlebnisraum die Industriebranche Alsen, Ansätze der Arbeitswelt im geschichtlichen Wandel und ihre Auswirkung auf den Stadtraum. Auch streifen wir die Anfänge der Itzehoer Jugendbewegung mit HipHop und ersten Spray-Versuchen auf Alsen und sonstwo in der Stadt. In einer spannenden virtuellen Tour durchreisen wir die Rotunde, die E-Werkstatt, das Lager bzw. Depot, das Magazin und die Galerie. Hier kann der Zeitreisende künstlerisch wie informativ Videos zu Industriegeschichte und Stadtentwicklung aktivieren, selbst Graffiti auf die Wände „sprayen“, die einzigartige Akustik mit Klangperformances im riesigen Schlämbottich erleben, den Ausführungen der Zeitzeugen folgen oder sich freuen



Blick auf Itzehoer Hafen vor Alsen

über „Suckers On Dope“, den anarchisch anmutenden Beginn einer Jugendbewegung in Itzehoe vor 35 Jahren. Dies alles haben wir zu verdanken dem Umgang mit digitaler Technik und Gestaltungsmöglichkeit, einem kooperierenden universitären Umfeld und unseren eloquenten Zeitzeugen Werner Bars, Willi Breihilz und Heiner Sülau als auch den geduldigen künstlerischen Begleitern Olaf Plotz, Setus Studt und Marco Werner.

Der ewige Tag ist seit Jahren vorbei

Es ist erstaunlich,
was die Stadt Itzehoe sich da leistet.
Auf einer Fläche von zwanzig Hektar, direkt am Ufer der Stör,
lässt sie Industrieruinen vor sich hin bröseln.
Der Verfall ist allgegenwärtig,
er schreitet voran, und doch sind überall
zwischen Betontrümmern,
geborstenen Mauern und verrostenden Walzen
die Spuren neuen Lebens präsent.
Die Natur kehrt zurück.
Und: Die Kunst setzt Zeichen.

FAZ

Franz Lerchenmüller, 10.12.2007

Impressum

©+© K9 Koordination für regionale Kultur e.V. / KulturBahnhof Viktoria, 2023
Bahnhofstr. 32, 25524 Itzehoe, 04821.9565610, www.kuba-viktoria.de

Projektsteuerung	Carina Dylus (Koordination), Ingrid Ebinal (Medienpädagogik), Thomas Engel (Leitung)
WorkShops:	Ann-Christin Baßin (Medienkompetenz), Ingrid Ebinal (Schulen), Richard Gould (Industriekultur), Jörg Lotze (Mediale Umsetzung), Marco Werner (Jugendbewegung)
Medientechnik	Daniel Hofmann, Nils Jacobs
Postproduktion	Dirk Bertram
Akteursbetreuung	Anke Jessen, Birgit Nahrwold
Assistenz	Thabea Melina Schultz
Redaktion	Franca Segelken, Thomas Engel
Beratung	Setus Studt (Planet Alsen e. V.), Marco Werner (Künstler), Olaf Plotz (Klangkünstler und Fotograf), Dr. Toya Engel (Industriegeschichte, Stadtplanung)
Storytelling, Zeitzeugin	Werner Bars, Willi Breiholz, Heiner Sülau (Ehemalige des Werks Alsen-Breitenburg)
Künstlerbeteiligung	Frank Nickel (Musik+ Film Drohnflug über Alsen) Olaf Plotz (Alsen kling), Norbert Pralow (aus dem Skizzenbuch zur Stadtdebatte), Setus Studt (Metamorphosen)
Künstler- und Dokumentationsfotos	Olaf Plotz, Setus Studt, Marco Werner und K9-KulturBahnhof
Historische Fotos	Gemeinsames Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe, Archiv der Lichtbildfreunde Itzehoe, Archiv Planet Alsen, Kreismuseum Prinzeßhof (TDIK), Marco Werner (Privatarchiv)
Quellenangaben zu den Audiodateien	Die Audiodateien stammen aus eigener Produktion. Basisinformationen wurden aus folgenden Quellen verarbeitet: Freundeskreis Kreismuseum Prinzeßhof: Steinburger Geschichte. Online unter: https://www.steinburger-geschichte.de/themen/wirtschaftsgeschichte/alsensche-portland-cement-fabrik Stephan, P. (1914): Die Drahseilbahnen. Ihr Aufbau und ihre Verwendung. Berlin: Julius Pringer Verlag. Online unter: https://archive.org/details/diedrahtseilbah00stepgoog/page/n64/mode/2up?view=theater Holcim (Deutschland) AG (2012): Geschichte mit Zukunft. 150 Jahre Zementproduktion in Lägerdorf. Industriebranche Alsen in Itzehoe - Arbeitswelt im Wandel und ihre Auswirkung auf den Stadtraum. Projektbericht des P1-Studienprojekt im Bachelorstudiengang Stadtplanung an der HafenCity Universität Hamburg Sommersemester 2022
Programmierung	Omnia360 GmbH
Projektgrafik, Logo, CD	Carina Dylus
Grafik Dokumentation	Arne Freytag

Gefördert von:





digital : medial : regional

Interaktives Projekt der digitalen Medienkunst
aus dem K9-KulturBahnhof Viktoria Itzehoe

Arbeitswelt und kultureller Wandel

Projektziel ist die Stärkung des digitalen Profils im KulturBahnhof. Digital modelliert wird ein virtueller Erlebnisraum der Industriebranche Alsen. Hier kann der Zeitreisende künstlerisch wie informativ Videos zu Industriegeschichte und Stadtentwicklung aktivieren, die Entwicklung im Laufe der Zeit sehen und hören, selbst Graffiti auf die Wände „sprayen“, die einzigartige Akustik mit Klangperformances im Schlämbottich erleben, den Ausführungen von Zeitzeugen folgen oder sich freuen über „Suckers On Dope“ (SoD), den anarchisch anmutenden Beginn einer Jugendbewegung in Itzehoe vor 35 Jahren.

<https://inside-alsen.virtual-spaces.de>

www.kubaviktoria.de • www.planet-alsen.de

Digitale Modellierung der historischen Arbeitswelt



Blick vom Delftor auf das Werk 1964 (Foto Lichtbildfreunde Itzehoe)

An der aktuellen landesweiten Struktur- und Profildiskussion soziokultureller Zentren beteiligen wir uns im KulturBahnhof mit unseren Ideen zur Vermittlung digitaler kultureller Bildung. Vor diesem Hintergrund beschäftigen wir uns u.a. mit der digitalen Erschließung von Kulturräumen in Itzehoe, interessieren uns für die kulturelle Transformation im ländlichen Raum: Gegenstand ist diesmal ein Beispiel gesellschaftsprägender Industriekultur, ist die historische Arbeitswelt in Itzehoe und ihre Auswirkung auf den Stadtraum, die historisch positiv wie negativ geprägt war durch das Zementwerk Alsen – ein dem Verfall überlassenes Areal aus jener Zeit, als die Industrialisierung

dem ländlichen Raum ungeahnte Dimensionen anpasste. Damals schon sowas wie ein Global Player mit expansiver Kraft. Dazu die uneingeschränkte Herrschaft am Ort zuhause. Mechanisierung, Massenproduktion und Vermarktung bestimmten fortan die DNA Itzehoes. Heute, fast 45 Jahre nach der Schließung des aktiven Werks „nur“ noch Industriebrache, sich selbst überlassen und mitten drin im Prozess der „Rückeroberung“ durch die Natur, ein Freiraum in Itzehoe für Freibeuter von Sozialromantik und Stadtaktivismus: Eine Hochburg für Streetart und Kulturakteure der besonderen Art. Dabei sind die Projektergebnisse in ihrer virtuellen Formung rein exemplarisch zu verstehen, sie sind experimentelle Beispiele zur Anwendung soziokultureller Praxis. Sie erheben nicht den Anspruch auf vollständige Dokumentation oder gar auf Vermittlung von lexikalischem Wissen, wenngleich der Darstellung von Historie und Gegenwart im Projektverlauf stets eine sorgfältige Recherche vorausging. Unser Projektweg bereitet erstmals die digitale Modellierung der historischen Arbeitswelt in dem stillgelegten Zementwerk der Stadt auf. Der Projektverlauf überführt die historische und analoge

Erlebniswelt in interaktive digital/hybride Anwendungsbereiche. Digital-methodisch geht es um die Erkundung kreativer Gestaltungsfeatures wie Virtual Spaces, Video-Animationen und Klangperformances. Ziel ist die Stärkung des digitalen Profils im KulturBahnhof für die Vermittlungsqualität von Medienkompetenz und kultureller Bindung, weshalb dieses Projekt gefördert wird aus dem Neustart-Programm der BKM und dem Fonds Soziokultur. Wir bedanken uns für diese Wertschätzung.

Wir starten die Tour in der einzigen noch erhaltenen Rotunde auf dem Gelände.

Wie eine überdimensionale umgekippte Röhre, wie eine Tonne wirkt der ehemalige **Schlämbottich** auf den Besucher. Er diente mit seinem starken Mittelstab als Schlammrührwerk zur Homogenisierung des Zementschlammes. Die mit etwa 32 m Durchmesser große Rotunde ist ein Objekt mit außergewöhnlichen Eigenschaften und bietet sich als wandelbare Fassade zur grafischen Gestaltung, als Resonanzraum mit einzigartigem Nachhall für Klangkünstler und als in seiner Ursprünglichkeit gut erhaltenes Monument einer wichtigen Station im einstigen Produktionsablauf an.



Carina Dylus, K9-Projektkoordinatorin



KulturBahnhof
+ | Viktoria



BILDER- UND KLANGRAUM ROTÜNDE



Wall of Fame – Bilder, so weit das Auge reicht

Einst Schlamm-Bottich im industriellen Produktionsablauf des Zementwerks Alsen in Itzehoe – heute Kreativraum für Graffiti- und Klangkünstler aus der ganzen Republik. In diesem Rührwerk wurden ursprünglich die Rohstoffe Kreide und Ton mit Wasser homogenisiert. Jetzt wird dieses Industriere-
lik seit vielen Jahren schon als experimentell künstlerischer Freiraum für Bild- und Klanginszenierungen genutzt. Überregional Beachtung gefunden haben die insbesondere hier in der Rotunde entstandenen Graffitis (seit 1980) unterschiedlicher Künstler*innen und die Klangperformances für die Archiv-Reihe „Alsen klingt“ des Steinburger Künstlers Olaf Plotz. Seit 1999 lädt der Fotograf und Klangkünstler Olaf Plotz Musiker zu Sessions auf das atmosphärisch

inspirierende Gelände der ehemaligen Zementfabrik ein. So geraten die leerstehenden Hallen und Rotunden schon früh zum Tonstudio der besonderen Art, denn frei nach John Cage („I welcome whatever happens“) werden unerwartete akustische Ereignisse bewusst in den mu-

sikalischen Prozess integriert. Stilistisch bewegen sich die Akteure fließend zwischen den facettenreichen Formen von Weltmusik, Jazz, Musique Concrete und Ambient Sounds. Im Vordergrund steht dabei immer die Improvisation. Zudem würdigt Plotz mit „Alsen klingt“ auch die Arbeiten der Graffiti-Künstler. Ihre Graffiti umgeben quasi als Dauerausstellung die klingenden Performances: Motivisch abgebildet ist die Geschichte der Subkultur bis in die heutige Zeit. Die gern so genannte „Wall of Fame“ wird inzwischen nicht nur von Graffiti-Insidern als „Wallfahrtsort“, sondern auch von namhaften Künstlern aus dem ganzen Bundesgebiet sogar auch international besucht und gestaltet.





Was hier passierte: Kreidezeit in Itzehoe



Luftaufnahme Alsenwerk Itzehoe (Foto: Kreismuseum Prinzeßhof)

Zu ihrer erfolgreichsten Zeit beherrschte die Steinburger Zementproduktion den Weltmarkt, der Sockel der New Yorker Freiheitsstatue ist eines ihrer Produkte. Geprägt hat Alsen die Umgebung um Itzehoe sowohl infrastrukturell (durch eine Kleinbahnlinie, eine Drahtseilbahn, den Breitenburger Kanal) als auch landschaftlich (durch die Kreidegrube Saturn, die Große Tonkuhle, Alsens Tongrube, die Tongrube Muldsberg in Mehlbek, ein sog. Tagebaurestloch, sowie die Tongrube des jetzigen Rensinger Sees bei Kellinghusen). Die Transportwege

der Rohstoffe Ton und Kreide vor Ort waren für die Zementhersteller eine große Herausforderung. Mit einer 13 km langen Drahtseilbahn wurde Ton aus Wacken nach Itzehoe herbeigeschafft und Kreide mit Ewern und Schuten über die Stör und einen eigens dafür gebauten Kanal über Lägerdorf. Die Kreide wird in den Schlämbottich unter ständigem Hinzufügen von Wasser und Ton von Arbeitern mit der Hand aufgeschlämmt. Der Zement-Rohschlamm mit einem Wassergehalt von 80% läuft in Gruben und setzt sich ab. Nachdem das überstehende Wasser abgelassen worden ist, lässt man den Zement-Rohschlamm eintrocknen. Das aus der Grube ausgestochene Rohmaterial wird



in Trockendarren aufgesetzt. Diese Trockendarren dienten seinerzeit gleichzeitig dazu, aus der Steinkohle den Koks für die Brennöfen herzustellen. Die dabei freiwerdende Wärme benutzte man zum Trocknen der Kreide-Ton-Ballen, damals „Klütten“ genannt. Auf Horden wurden diese Stücke zer schlagen. Von den Arbeits- Bedingungen und den Produktionsabläufen von über 150 Jahren Zementherstellung zeugen die hier dargebotenen Fotos und diversen Filme sowie etliche erhaltene Produktionsteile auf dem Alsen- Gelände aus einer untergegan- genen Zeit der Industrialisierung in Stein- burg. Vor diesem Hintergrund steht heute im Fokus des städtischen Planungs-Inter- esses die Unterstützung des Areals als Ver- bindungsglied zwischen dem Zentrum Itze-

hoe und seinem abseits gelegenen Stadtteil Wellenkamp, dem Kern der ehemaligen Alsen'schen Arbeitersiedlung.



Kunst setzt Zeichen



Der Schlämbottich - die Rotunde – ist seit der Stilllegung ein einzigartiger Treffpunkt für kreative Interventionen oder auch nur gemeinsames Chillen. Dabei war es in den Anfangsjahren gar nicht so einfach, in die Rotunde hineinzukommen. Es gab naturgemäß keinen Eingang. Es handelte sich um eine geschlossene Tonne, in der zu früheren Zeiten Zement gerührt wurde – ohne Zu-

und Abgang. Jetzt führte der Weg über den sehr sportlichen Einstieg über das Mauerwerk oder durch die vorhandenen Löcher in der Wand. Hatte immer was von Abenteuer, beschwerlich zwar, doch mit eigenem Universum im Innern der Tonne. Die Betonwände waren grau und roh, der Boden wies noch die Spuren der Rührtechnik aus der Produktionszeit auf. Das Innere der Rotunde war



zudem übersät mit Müll und Fundstücken aus dem Werk – Zeichen des allgegenwärtigen Verfalls auf dem Gelände. Wie immer auf dem Weg der Entwicklung eines Areals von Hidden Place zur nächsten Stufe von Lost Place geht der Verfall einher mit gegenläufigen Anzeichen neuen Lebens. Die Natur übernimmt zunehmend die Herrschaft zwischen Betontrümmern, geborstenen Mauern und verrostenden Walzen: Die Natur kehrt tatsächlich zurück an den unwirtlichen Ort nicht gerade umweltfreundlicher industrieller Zementproduktion vergangener Zeiten. Und mittendrin setzt die Kunst

wie hier in der Rotunde die Zeichen künftiger Nutzung. Die Bilder auf diesen Seiten geben Zeugnis darüber, wie das alles begann. Erste kleine Graffiti wurden nach eigens dafür hergestellten Skizzenbüchern an die Wand gebracht. Noch recht filigran verloren sich die Bilder auf dem rohen Beton. So waren in den 1990ern die Anfänge der Graffiti-Bewegung in Itzehoe, eine Szene, die sich erst selbst entdecken musste, bevor sie von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden konnte. Schon wenige Jahre später, Anfang der 2000er Jahre, professionalisierten sich die Akteure und ihre Graffiti-Herstellung. 2005, noch während des ersten Architektur- und Kultursommers auf Alsen, wurde ein „ordentlicher“ Eingang in die dicke Betonwand der Rotunde geschnitten, was zwar die Aufräumarbeiten im Innern der Tonne nicht wirklich begünstigte, aber immerhin unter den „selbstverwalteten“ Tageskünstlern ein wenig in die richtige Richtung brachte. Dass schlussendlich die Voraussetzungen zur späteren „Wall of Fame“ geschaffen werden konnten, ist das Verdienst vom Verein Planet Alsen.







VERANSTALTUNGSRAUM E-WERKSTATT



Ein Raum für laut und leise

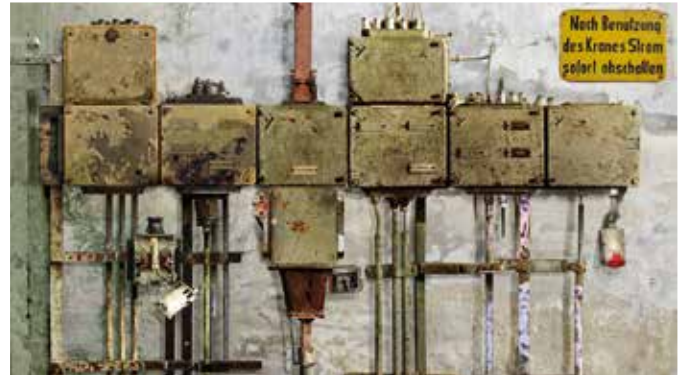


Im Laufe der Zeit ... Ensemble von elektrischen Verteilerkästen auf Alsen

Die Elektro-Werkstatt gehörte als eine wichtige Schaltstelle für die Energieversorgung und Instandhaltung zum zentralen Nervensystem der Industrieanlage Alsen. Und diese Rolle wurde im Zuge der rasanten technologischen Entwicklung des Unternehmens immer wichtiger. Die E-Werkstatt ist zentral gelegen und auch heute ist sie zentraler Anlaufort für Besucher und Besucherinnen auf dem Gelände. Noch erhalten ist die eigentliche Werkbank mit Originalgerätschaften - ebenso das kleine, erhöht im Raum positio-

nierte Kontor mit Wandtelefon und Mobiliar. Aktuell wird die Räumlichkeit als originelle Event-Location genutzt – ein Treffpunkt mit Küche und Tresen. Auch finden hier jährlich die Kurzfilmtage statt, ein Programm des „Kunstgriffs“ in Dithmarschen. Die E-Werkstatt ist einer der besser ausgestatteten Räume auf dem Alsenareal. Er ist ein idealer Veranstaltungsort mit fester Bühne inkl. installiertem Bühnenlicht und ausreichendem Stromanschluss für weitere Veranstaltungstechnik. Lärmauflagen gibt es nicht. Schon früh in den 1990er Jahren entdeckten aktive Kreise aus Itzehoes Jugend

die Industriebrache Alsen, sozusagen als Erweiterung ihres Treffpunkts im alten Haus der Jugend im Juliengardeweg. Hier tobte damals das Party-Leben. Maßgebliche Treiber der Jugendbewegung in Itzehoe: Suckers on Dope (SoD), eine überaus aktive Vereinigung Jugendlicher Itzehoes mit hippestem Musikgeschmack und gegen das Establishment. SoD hatte maßgeblich die Szene der frühen 1990er Jahre in Itzehoe bestimmt. SoD war der maßgebliche Antrieb für Musik und StreetArt, mit besten Kontakten zu den Metropolen der Republik. SoD war der Elternschreck in der Kleinstadt vor den Toren Hamburgs. Wir stellen seltene Aufnahmen aus jener Zeit vor – u.a. den Videoausschnitt eines Konzerts von Fettes Brot in „Erstbesetzung“ und Original-Ton-Aufnahmen wie die Hymnen „Pfad der Freiheit“, „Outta Ditschland“ und „Jazz Crash“ von regionalen Bands aus der brodelnden Szene jener Zeit. Heute bewährt sich die E-Werkstatt als Location für Motto-Parties und einmal im Jahr das bereits erwähnte Kurzfilm-Fest. Auch öffnet das E-Werk seine Türen für den jährlich stattfindenden „Tag der offenen Tür“ und Vortragsabende u.a. mit Zeitzeugen.



Stimmen aus dem Gestern

von der S.o.D.-Ur-Crew

Dank unseres Zeitzeugen Marco Werner dürfen wir ganz tief in die Historie Itzehoer Jugendbewegung und ihre Bedeutung für den Frei- und Kulturraum Alsen vor 30-40 Jahren blicken. Treiber dieser Bewegung in Itzehoe jener Zeit war ein Jugendclan, der sich „Suckers On Dope“ (S.o.D.) nannte und seine Stadt damals ganz schön aufmischte. Es war die Zeit von „Null Bock“ und Feinheiten, ob es nun Punks oder Punker heißt. Gegensätze, wohin man schaute. Freiheit und Verbote, natürlich immer unangepasst und manch einer bekam die Droge nicht mehr aus Kopf und Körper. Die Stadt bot tiefe Risse und auch Löcher, in denen nicht zu versinken eine echte Herausforderung war. Die folgenden Seiten lesen sich hier wie ein authentischer Erlebnisbericht mit Inhalten, die heute aus der Zeit gefallen zu sein scheinen – wie übrigens auch dessen intensive Sprache. Deshalb Vorsicht, laute Stimmen aus der Vergangenheit, nichts für zarte Gemüter.



Suckers on Dope lyrics just for fun 89/90

Time for me to rhyme to kick the lyrical backflip
I got a funky potion and I take a real big zip
Cause when I m by the walls the paint really dont drip
When I spread the rhyme out of my mouth I got a fast lip

SoD pure power smash kick

I hope u re rerady for this muthafuckin tactic
morons run before u got a real hardcore asskick
run real slick cause now we start the dope kick

evil rebelism on the mic tonight

I m the dope pope sayin words I like
its real danger like a trip through fright night
Some call him Marco other call him the mic knight

In this town nobody gonna steal his sound
Cause he s that funky and wear the mc crown

Going down with him thats means some pure satisfac-
tion

Because on the mic he is the main attraction
rollin his rhyme with some pure perfection
mc is the meaning for mothership connection

89 - etwas Großes kommt

Eine Welle schwappt nach Europa, sie nennt sich Hip Hop und sie ist mächtig. Sie kommt aus New Yorks Ghettos, irgendwo in Boogie Down Bronx. Bereits in den 70ern im Underground mit gebombten Zügen und Block Partys poppt 79 die Sugar Hill Gang in den Charts auf und meldet ersten Kontakt mit dem Mainstream. Da war was, aber es brauchte noch Zeit zu reifen.

Mein erster Kontakt war dann 84, da tanzte Eisi Gulp im ZDF den Brechtanz, die Rock Steady Crew machte Windmühlen in Beat Street, dem Movie von Harry Belafonte, und Breakdance Sensation und ich fand das mit 11 schon mega cool. War aber noch n bisschen zu jung und las noch Bravo und Dr Sommer und hörte Charts.

Meine erste HipHop 12“ inch kaufte ich dann 87, die Welt hörte da Madonna und Rick Ashley. Es war EPMD's Strictly Buisness, der Sample von Eric Claptons I shot the sheriff geklaut und Eric and Parrish geben alles. Pure Power, was ne Nummer. Gänsehautentzündung. Infektion. WoW. Was ist das und wo bekomme ich mehr von dem dopen Scheiß. Keiner bekommt das zu dem Zeitpunkt mit, alles im Untergrund, nur die Beastie Boys laufen auf MTV, we gotta fight for

the right. Heute ist Hip Hop das größte Music Buisness auf diesem Planeten. Selbst der Rock muss klein begeben bei den Verkaufszahlen. Alles schön durchgestylt heute, alles schön glatt, mehr Tattoos im Gesicht als Lyrics auf der Zunge, 87 war alles noch roh und wild.

Ich bin 14/15. Keiner versteht mich, ich will Spaß mit Freunden, Gleichgesinnten, kein Bock auf Small Town Blues, Schule, Sportverein und alte Leute. Rebellion, was Neues muss her.

Itzehoe war der Fleck. Ich gehörte hier her. Wollte Dope rauchen, Mädels kennenlernen, alles ausprobieren. Ich war jung. Ich wollte Hip Hop, wollte Jams. Wollte Alles mit Nichts. Wollte reimen, sprachen, breaken, Mukke machen. Wollte die Langweiler herausfordern. Die Bourgeoisie. Wollte Aufmerksamkeit. Wollte die Bullen ärgern. Fuck the Police. Wollte machen was machbar ist und



noch mehr. Und alles ohne Geld. Was ne Nummer. Aber da geht was. Auch in Itzehoe. Und wir fanden uns. Aus Ich mach wir.



Die ITZEHOER VERSICHERUNG präsentiert:

Hardcore Oldschool HIP HOP JAM

RUDE POETS
ABSOLUTE BEGINNERZ
DIRECT ACTION
POETS OF PEEZE
SUCH A SURGE
U-MAN STOP
u.a.

28.11.92
ITZEHOE
Haus der Jugend

Beginn: 20Uhr
Open end.

Eintritt: 7DM

ITZEHOE
S.O.D. JAM
28.11.92

BACKSTAGE PASS



Das war Hip Hop!

Funky Drummer, ein Herz und eine Seele. Gegen den Strom, gegen Establishment. Gegen alle Langweiler. Hart und direkt, wild fickende Bässe, laut, dreckig, groovig mit dem Sound der 60er und 70er. Wir fühlten uns wie in Car Wash. Wir machten Parties. Wir nahmen Drogen. Und wir hatten Spaß, jede Menge. Wir fuhren auf Jams nach Hannover, Heidelberg, Köln, Hamburg, nach Biel in die Kuppel. Wir saugten ein Lebensgefühl ein. Und spuckten es in Itzehoe wieder aus.

Wir hatten etwas gefunden, und nicht nur wir, da waren Menschen, junge Menschen, die mit mir dieses Gefühl teilten, die mit mir lachten, mit mir reimten, mit mir breakten, mit mir das machten was ich für gut hielt. Nicht viele, nur eine Hand voll. Nicht das Establishment, nicht Politik, nicht alte Leute, und ihr Weg, nein ein neuer. Freiheit. Das zu tun und zu machen was ich gut finde. Ohne Grenzen. Fuck auf Gesetze. Gemeinsam mit Anderen.



Nicht darüber diskutieren wie es sein könnte, bla bla, Politikergeschwätz, also das geht so gar nicht, blabla, denk doch mal nach, blabla. Wie finanzieren wir das. Und die Gesetze und Auflagen, blabla, was solche Leute halt so von sich geben, damals wie heute. Alsen wurde unser Gebiet, Graffiti ohne

Strafe. Da waren die Züge und Haus-

wände schon gefährlicher. Das

Hdj und die KFZ Zulassung wurden Treffpunkte, mit Ghettoaster und Reimen und Cola und Korn. Tja wer

denkt hat eigentlich schon verloren. Einfach machen. Und wir machten. Parties im Roxy und in der Kalka mit der neusten Mukke. Mit Boombox und Cassette. Hijack, Mc

Duke, ATCO, Silver Bullet, Caveman, Blade, Exponential Enjoyment, LSD und NTM Supreme und was es noch so alles gab. Deutsch, Englisch, Französisch, kein Unterschied. Fanta Vier fuck off ihr Pussies. Organized Rhyme aus IZ. Die Suckers halt.



92. Die Jam.

Kein Geld, aber Ambitionen. Keine Stadt Itzehoe, kein Politiker, der Initiative zeigte, scheiß auf die Jugend, wir wollen Rentnertown. Nur ein paar Jugendliche und die Itzehoer Versicherung, die sponsert und MZEE das Magazin und es wurde, oh ja, es wurde. Im Haus der Jugend. Wir erleben Hardcore Oldschool. Rude Poets, Absolute Beginner, Fettes Brot, x und y mit z. Alles, was Rang und Namen hat und später dann haben soll. Wir sind auf der Landkarte. Volles Haus. Alle kommen. Ein paar Groschen Eintritt. These Kids know how to do the hustle. Aus dieser ganzen Realität entsteht 92 durch einen Itzehoer SoD-Jungen das später größte HipHop Mag Deutschlands, MZEE. Danke an Kotti. Wir haben das Wachsen des deutschen und europäischen HipHops von Beginn an geteilt und erlebt. Das war einmalig und du warst der Vernetzer mit Akim Walta. Um es kurz und schmerzlos zu machen. Wir wurden zerstreut, in alle Winde getragen, wir wurden getrennt, fanden anderes, es kamen neue, die das Erbe fortführten - wir waren wieder alleine gemeinsam mit anderen, neue Horizonte, aber zuvor waren wir alle eins - Michi, Meise, Meik, Marco und Marco. Die Ur-Crew. Die Trottel. Die Sauger an der

Droge. Und da waren noch mehr von uns Infizierte: Hampelmaniac, Marchello und Brabbel, Nicky und Adil (RIP), KFM (Krumm-FingerMutanten), KDP (KuhDorfProduktion), Mike und Warias, Pacy, Yahoo, Johnny, Jaz, Hecht, Swen, Gero und Petze von Jasar Rec, DJ Sven, Arturo und die Wilster Gang, Ghetto Kings of Krime, Kirichaos, Arnold, Belo, Tarrig, Torge, Voermann, Kuddel, das Ed, KKKarsten, Flow, Breaker, Charlie, Özer, Kalle, Kreuzer, Smuggle, Mufti, Doege, Monte, Shorty, Sinke und Hein, Schildhauer, Krause, Rathjen, die Holo Crew, die Glückstadt Posse, die Heider, Afric und die Kieler, die Punkers und Skaters und Kiffers, viele Mädels und noch viel mehr Volk. B Boys and B Girls und Breaker und Writer und Mc's und Dj's. Es gab noch 3 weitere Jams, ich war 93 nochmals dabei, danach war Hip Hop nicht mehr so interessant für mich, ich war schon weiter, Neues zu erkunden. Neue Musik, neue Lebensgefühle, neues Eins-sein. Die Suckers gab es in anderer Besetzung bis 95/96. Danach dann die Suder Crew in den 2000er, Blizz und Chin in 2010er oder T-Low mit seinem Emo Hip Hop in den 2020er. Ich sehe immer noch neue Graffitis an Wänden und neue Namen.



GESCHICHTSRAUM DEPOT



Der ewige Tag

Die Werkzeugausgabe, bei uns „das Depot“, ist Teil des Magazins. Hier wurden die Werk tätigen mit Klein- und auch Großteilen als auch Werkzeugen für Reparaturen, Instandsetzungen und Umbauten der industriellen Gerätschaften versorgt. Im Alsen-Zementwerk in Itzehoe gab es eine Vielzahl an Berufen, wie beispielsweise Schlosser, Elektriker, Maschinisten, Bandwärter, Höhenangstfreie Artisten zur Wartung der Seilbahn oder Arbeiter in den Kreidegruben und an den Brennöfen. Entsprechend vielfältig waren die sozialen Begegnungen im Werk und vor allem im Magazin, denn hier war auch ein Ort der Kommunikation. Jeder Werksangehörige hatte sich hier schon einmal eingefunden. Geschäftiges Treiben also auch außerhalb der Produktionsprozesse – Zeit zum Luftholen. Umso dringlicher insbesondere für jene, denen damals die schmutzige und triste Arbeitswelt in einem Zementwerk auch aufs Gemüt schlug. Der Itzehoer, heute in Berlin lebende Filmemacher Toke Constantin Hebbeln hat in seinem Kurzspielfilm „Der ewige Tag“ diese düstere Arbeitsstimmung in bedrückender Weise zum Ausdruck



gebracht. Es ist schwierig, die Arbeitsbedingungen im Werk allgemein zu beschreiben, doch lässt sich sagen, dass die Arbeiter*innen in den frühen Jahren des Alsen-Zementwerks in Itzehoe bis ca. 1910 den verschiedenen Gefahren nahezu schutzlos ausgesetzt waren.

So war unter anderem der Kreideabbau in den Gruben eine monotone und körperlich sehr beanspruchende Aufgabe, wobei sich sogenannte „Losmacher“ und „Schieber“ in Form von Akkordarbeit abwechselten und Schubkarren transportierten. 10 Stunden am Tag harte körperliche Arbeit und kaum Schutz gegen Wind und Wetter. Die Angestellten in der Kreidegrube verfügten nur über schlechtes Schuhwerk, welches beim Kreideabbau besonders gefährlich werden konnte, da Kreide bei Wasserkontakt – und damit bei schlechtem Wetter – „glitschig wie Schmierseife“ wird. Die Arbeiter beim den Brennvorgang an den Öfen waren konstant Staub, enormer Hitze und Stichflammen ausgesetzt. Die Angestellten im Zementwerk Alsen mussten sich selbst mit Schutz- und Arbeitskleidung versorgen.

Die Angestellten im Zementwerk Alsen mussten sich selbst mit Schutz- und Arbeitskleidung versorgen.

Zeitzeugen Werner Bars und Heiner Sülau



Bemerkenswert, dass unter der Arbeiterschaft auf Alsen eine hohe Zufriedenheit mit den Arbeitsverhältnissen am Ort gab. Hierfür verantwortlich waren die von Werksseite geregelte Wohnsituation und die durch das Werk zur Verfügung gestellten, betrieblichen sozialen Annehmlichkeiten für die Arbeiter. Zu diesen Themen, aber auch zu den Produktionsabläufen sowie zu den Differenzen wie auch dem Wettlauf der konkurrierenden Werke in und um Itzehoe, waren uns Werner Bars und Heiner Sülau eloquente Zeitzeugen. Beide waren bis Ende ihres Berufslebens in leitender Funktion im Lägerdorfer Werk beschäftigt und engagierten sich zudem im Betriebsrat. Denn anders als auf Alsen in Itzehoe, kam es hier trotz fortschrittlicher Firmenentwicklung durchaus zu betrieblichen Spannungen.

Alsen Produkte und Produktionsweisen



Itzehoe um 1864 mit den ersten drei Brennöfen (Foto Stadt- und Kreisarchiv)

Im Alsenwerk wurde nicht nur Zement hergestellt, sondern auch einige materialverwandte Produkte wie Düngekalk oder Branntkalk. Die Arbeit in den Zementwerken war schwer. Besonders an den Brennöfen und in den Kreidegruben war die Arbeit sehr hart, kräftezehrend und schmutzig. Der Kreideabbau erfolgte vorrangig in den frostfreien Monaten ab März bis Oktober. Über den Winter hinweg wurde von den Kreidevorräten aus den Lagern gezehrt. Die Kreide wurde zu Beginn der Zementproduktion noch mit Pickhacken per Hand aus der Wand gelöst, auf Schubkarren geladen und weitertransportiert. Die Arbeiter waren ca. zehn Stunden am Tag bei Wind und Wetter in der

Kreidegrube beschäftigt. Bei Regen und Nässe war die Kreide rutschig wie Schmierseife, so dass es bei solchen Witterungsbedingungen nicht selten zu Arbeitsunfällen kam.

Der Transport der Kreide erfolgte nach einiger Zeit nicht mehr per Pferdewagen, sondern per Eisenbahn. Weitere Modernisierungen in den Alsen'schen Kreidegruben kamen 1899 mit den ersten Baggern. Diese Neuerungen bedeuteten aber auch gleichzeitig, dass nicht mehr so viele Arbeitskräfte in den Gruben gebraucht wurden wie vorher. Ein weiterer technischer Produktionssprung erfolgte um 1907 mit der Umstellung von Schachtöfen auf Drehrohröfen. Während die vorherigen Schachtöfen viel Personal erforderten und witterungsbedingte Produktionseinschränkungen bedeuteten, konnte mittels der moderneren Drehrohröfen Personal reduziert und auch zu kälteren Jahreszeiten Zement im Werk Alsen Itzehoe produziert werden.

Für die Zementproduktion wurde nicht nur Kreide, sondern auch Ton benötigt. Alsen betrieb drei Tongruben – jeweils eine in den Orten Wacken, Agethorst und Nienbütel. Mit der Produktionssteigerung wurden gleichzeitig auch immer größere Mengen an



Ein luftiger Transportweg von Wacken ins Werk nach Itzehoe (Foto: Stadt- und Kreisarchiv Itzehoe/Steinburg)

Ton aus den zuvor genannten Abbaugebieten benötigt. Zu der damaligen Zeit war es üblich, für Materialtransporte eine Schmalspurbahn zu bauen. Da im Falle Alsens für den Bau einer solchen Bahn von den Tonabbaugebieten zur Fabrik in Itzehoe nicht nur hohe Kosten für den Grundstückserwerb anfielen, sondern auch wegen des Flusses Stör auch ein Umweg über bestehende Brücken anfallen würde, wäre dieses Transportmittel unwirtschaftlich gewesen. Aus diesen Gründen beauftragte Alsen 1908 die Firma Adolf Bleichert & Co eine eigene Drahtseilbahn Verbindung zu konstruieren. Die

Drahtseilbahn startete nicht direkt in den Abbaugruben, sondern in einem großen, nahegelegenen Tonlager, welches durch Schmalspurwagen über kurze Strecken aus den Gruben gespeist wurde. Sie führte dann in verschiedenen Höhen über Land (acht bis ca. 22 Meter) und erreichte dann zur Überquerung des schiffbaren Flusses Stör eine Höhe von ca. 46 Metern. Die Drahtseilbahn war mit ihrer Gesamtlänge von 13,5 km eine der längsten Industrieseilbahnen in Europa. Sie war bis 1977 – nur wenige Jahre vor der Schließung des Alsenwerkes in Itzehoe – in Betrieb.

Standortwahl



Arbeiterwohnhaus in der Hohe Straße, Itzehoe um 1900 (Foto Stadt- und Kreisarchiv)

Der Rohstoff Kreide ist in ganz Schleswig-Holstein vorhanden. Ein besonderes „geologisches Fenster“ zeigt sich um Itzehoe: Einmal die Kreidevorkommen südwestlich in Lägerdorf. Hier besteht eine Kreideschicht (und weitere Gesteinsschichten), die durch einen darunter liegenden Salzstock mehrere hundert Meter aufgewölbt und nach oben gedrückt wurde. Die Umgebung um die Stadt Itzehoe verfügt als einziger Standort in Schleswig-Holstein im großen Zuge über diese abbaubaren Kreidevorkommen. Auf Grund dieses hier leicht abbaubaren Rohstoffs entwickelten sich mehrere Industrien

im Kreis Steinburg. Zum anderen bestehen verschiedene Tonvorkommen um den Standort Itzehoe. Ton ist bindendes Material für Zement und daher ein wesentlicher Rohstoff für die Zementproduktion. Hinzu kommt, dass die Stadt Itzehoe bereits Ende des 19. Jahrhunderts über eine gute Verkehrsanbindung nach Hamburg wie auch schiffbare Wasserwege verfügte. So waren die umfangreichen Rohstoffvorkommen wie auch die Infrastruktur der Stadt Itzehoe die idealen Gegebenheiten für die Entwicklung der Zementindustrie am Standort.

Soziales Engagement

Die Arbeit im Zementwerk brachte verschiedene gesundheitliche Beeinträchtigungen für die Arbeiter, da sie viel Hitze, Lärm und Kälte ausgesetzt waren und die Schichten zehn Stunden am Tag über sechs Tage in der Woche betrug. In den Kreidegruben und der Rohstoffversorgung ist die Arbeit auch bei „Wind und Wetter“ draußen verrichtet worden. Diese Umstände konnten nicht viele Arbeiter durchhalten und wurden krank. Hierfür hat das Unternehmen Alsen schon sehr früh eine Krankenversorgung eingerichtet und dann ab 1884 eine eigene Werkskrankenkasse eingerichtet. Die Mitarbeiter waren hierüber versichert, aber schon nach kurzer Zeit konnten dann auch die Ehefrauen und Kinder mitversichert werden. Auch gab es Arbeiter, die Unfälle erlitten und dann invalide wurden. So war es dann erforderlich eine Invalidenversicherung einzurichten. Dies geschah auch Anfang der 1880er Jahre. Darüber hinaus betrieb Alsen auch aktive Wohlfahrt für Ältere und in Not Geratene, um die Arbeiter:innen und ihre Familien im Alltag zu unterstützen. Hierfür wurden beispielsweise bereits zu Beginn 1900 Altersheime und Lägerdorf und Uetersen eingerichtet.

Die wesentlichen sozialen Neuerungen wie die Werkswohnungen und Versicherungen wurden von Heinrich Alsen und Heinrich Wessel in der Geschäftsführung eingeführt ab 1879. Weitere Beispiele sozialen Engagements der Firma Alsen waren drei Alsen'sche Konsumgesellschaften, bei denen die Angestellten vergünstigt einkaufen konnten. Auch gab es ein Gesellschaftshaus in Itzehoe, in dem die Mitarbeiter ihre Familienfeiern veranstalten konnten, oder ihre Freizeit an der dort eingerichteten Kegelhahn oder im Leseraum gestalten konnten. Zudem wurden Musik- und Sportvereine gegründet und zwei Badehäuser für die Belegschaft errichtet. An diesen Orten kamen die Angestellten auch nach Feierabend zusammen, konnten sich entspannen oder auch Kontakte und Freundschaften aufbauen.

Da zu Beginn die Zementproduktion nur über die Sommermonate stattfinden konnte und das Wissen und die Erfahrungen der Saisonarbeiter aus Polen und Schlesien nicht verlorenging und diese wiederkehrten zum Alsenwerk, baute das Unternehmen Arbeiterherbergen und Mehrfamilienhäuser, damit die Menschen hier sesshaft wurden.

Arbeitsweisen



Kreide braucht man in der Zementherstellung als Grundstoff. Die Kreide wird gegraben, geschlemmt, d.h. in Wasser homogenisiert (in die gleiche Struktur gebracht), und dann ausgestochen. Anschließend wird sie auf Trockengestellen in der Luft getrocknet. Danach wird die Kreide zusammen mit Ton gebrannt und der Brand gemahlen. Das Endprodukt heißt Zement. „[...] Aus 12 Metern Tiefe [wird] die Kreide Mit dem Spaten abgestochen und auf die um jeweils 2 Meter höher stehengebliebenen „Kanzeln“ (Abbaustufen) zum Obermann weitergeworfen [...], der sie wieder dem über ihm stehen-

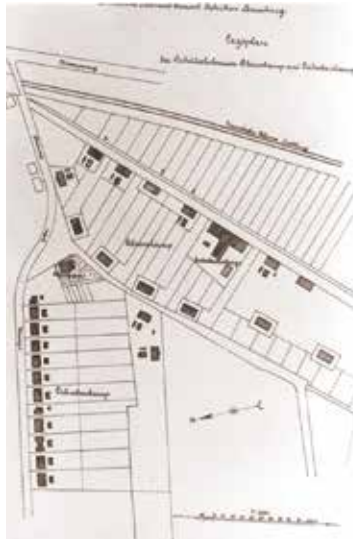
(Willi Breiholz (1963): *Alsen'sche Portland Cement-Fabrik KG*, 14 - 18)

den Mann zuwirft. In fünf- bis sechsmaligem Turnus erreicht die Kreide schließlich den Grubenrand. Hier wird sie auf Schubkarren geladen und zu den Beladestellen der Pferdegespannwagen geschoben. Jeder Pferdewagen mit seinen 1500 kg fährt nach der Beladung zum 6,5 Kilometer entfernten Kreidelager bei der Fabrik in Itzehoe. Die Kreide wird in den Schlämbottich unter ständigem Hinzufügen von Wasser und Ton von Arbeitern mit der Hand aufgeschlämmt. (...) Danach beschickte man den einschließlich Schornstein 15 Meter hohen Ofen (2,5 Meter Durchmesser 7 Meter hoch. Nach dem Abkühlen konnte der Rost herausgezogen werden, so dass das gesinterte Material nach unten stürzte, wo es mit Handgabeln ausgetragen wurde. Die Sortierung dieses Ofenmaterials in „Gares“ und „Ungares“ und „Überbranntes“ stand dem wichtigsten Mann des Werkes zu. Ungares wurde dem nächsten Ofen wieder zugegeben. Überbranntes wurde weggeworfen. Das gare Material „Cementklinker“ ging vom Brecher zu den Kollergängen und wurde hier zu Cement vermahlen. Die Leistung eines solchen Ofenbrandes betrug durchschnittlich 55 Fass = 9 Tonnen. (...)“

Siedlungsentwicklung um Alsen

Für den Bau einer Zementfabrik 1863 in Itzehoe waren für den Gründer Gustav Ludwig Alsen verschiedene Gründe ausschlaggebend. Zunächst bestanden relevante Rohstoffvorkommen von Kreide und Ton in unmittelbarer Nähe zu Itzehoe, so dass keine allzu weiten Transportwege eingerichtet werden mussten. Zudem bot die Stadt Itzehoe damals bereits eine sehr gute Verkehrsanbindung mit der Eisenbahn nach Hamburg Altona und mittels auch größerer Segelschiffe über den Fluss die Stör. Der Fluss wurde allerdings nicht nur für den Weitertransport des fertigen Zements genutzt, sondern auch für die Zulieferung benötigter Materialien wie Kohle und Holz für die Produktion. Um den steigenden Materialbedarf und auch den Abtransport der zunehmenden Zementmengen logistisch organisieren zu können, gründete die Firma Alsen 1868 (bereits fünf Jahre nach seiner Entstehung) eine eigene Reederei. Diese Entwicklung ist ein Merk-

Foto: Lageplan Alsenkamp Lübschenkamp 1902
(Foto Stadt- und Kreisarchiv)



mal für den raschen Aufstieg und die eindrucksvolle Expansion der Zementproduktion der Firma Alsen im 19. Jahrhundert. Die Expansion der Firma Alsen zeigte auch Einfluss auf die Siedlungsentwicklung in Itzehoe. Im Zuge der zunehmenden Land-Stadt-Bewegung der Bevölkerung und auch des steigenden Bedarfs an Arbeitskräften im Zementwerk stieg der Wohnungsdruck in der Stadt. Auf diese Situation reagierte der Unternehmer Alsen und schuf bereits 1879 eigene Werkswohnungen für die Angestellten. Im Süden der Stadt bestand eine Verbindungsstraße nach Kremperheide mit wenigen Häusern in unmittelbarer Nähe zum Firmengelände. Diesen Standort wählte Alsen, um erste Werkshäuser zu bauen, nicht zuletzt da dieser fußläufig zur Fabrik erreichbar war. Nach weiterer Baulandausweisung in der Gemarkung Nordoe um 1900 wurden weitere Arbeiterhäuser durch Alsen errichtet. So gehen die Ursprünge des Stadtteils Wellenkamp auf den Alsen'schen Werkssiedlungsbau zurück.



AKTIONSRaum MAGAZIN



Standort Itzehoe

Der Rohstoff Kreide ist in ganz Schleswig-Holstein vorhanden. Ein besonderes „geologisches Fenster“ zeigt sich um Itzehoe: Einmal die Kreidevorkommen südwestlich in Lägerdorf. Hier besteht eine Kreideschicht (und weitere Gesteinsschichten), die durch einen darunter liegenden Salzstock mehrere hundert Meter aufgewölbt und nach oben gedrückt wurde. Die Umgebung um die Stadt Itzehoe verfügt als einziger Standort in Schleswig-Holstein im großen Zuge über diese abbaubaren Kreidevorkommen. Auf Grund dieses hier leicht abbaubaren Rohstoffs entwickelten sich mehrere Industrien

im Kreis Steinburg. Zum anderen bestehen verschiedene Tonvorkommen um den Standort Itzehoe. Ton ist bindendes Material für Zement und daher ein wesentlicher Rohstoff für die Zementproduktion. Hinzu kommt, dass die Stadt Itzehoe bereits Ende des 19. Jahrhunderts über eine gute Verkehrsanbindung nach Hamburg wie auch schiffbare Wasserwege verfügte. So waren die umfangreichen Rohstoffvorkommen wie auch die Infrastruktur der Stadt Itzehoe die idealen Gegebenheiten für die Entwicklung der Zementindustrie am Standort.

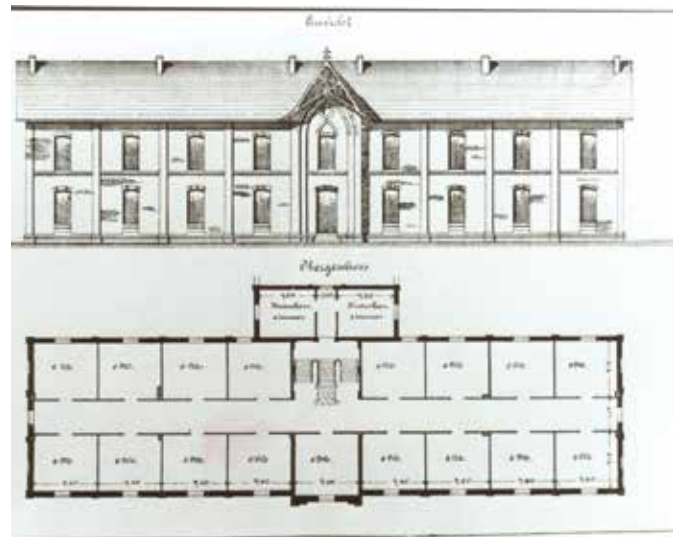


In der Zementgeschichte kennt er sich aus wie kein zweiter: Willi Breiholz, Zeitzeuge und Sachverständiger für alle ungeklärten Sachfragen unseres Projekts. Willi Breiholz war 35 Jahre als Entwicklungsingenieur bei Alsen Breitenburg tätig.

Räumliche Segregation

Das Unternehmen Alsen trug als Verkörperung der Industrialisierung im Kreis Steinburg und damit auch als Mitverursacher zahlreicher Missstände eine hohe Verantwortung gegenüber der Arbeiterschaft, der Stadt und ihrer Bevölkerung. In diesem Zuge hat sich das soziale Engagement des Unternehmers Alsen durchaus ambivalent entwickelt, war in seiner Anwendung für die damalige Zeit zwar fortschrittlich und konnte für die Stadt einen hohen Wert erlangen, wusste aber auch mit dem Status der Arbeiterschaft zu taktieren. Die Unternehmensführung ließ gegen die Wohnungsnot zahlreiche Werkswohnungen bauen. Es handelte sich zwar nicht um die günstigsten, aber im Preis- Leistungsverhältnis um erschwinglichen Wohnraum. Verbunden waren die Wohnung mit einem sicheren Schutz vor Obdachlosigkeit, und gleichzeitig diente die Miete als Altersvorsorge für die Arbeiterschaft, denn mit der Rente konnte der Besitz dieser Wohnungen oft an die Arbeiter*innen gehen. Doch strahlten über die Werkssiedlung Wellenkamp industrielle Hierarchien in die Stadt hinaus. Klassenunterschiede

wurden immer deutlicher. Die Fabrikanten mit ihren Villen reihten sich schnell in die gut bürgerlichen Gegenden ein, während die Werkssiedlungen einen stark hierarchischen Charakter ausstrahlten: Die Gastarbeiter:innen lebten in Kasernen, während die Festangestellten in Mehrfamilienhäusern wohnten. Die räumliche Segregation unterschiedlicher Klassen verstärkte sich zunehmend.



Grundriss Arbeiterherberge (Foto Stadt- und Kreisarchiv)

(Textquelle: Industriebranche Alsen in Itzehoe – Arbeitswelt im Wandel und ihre Auswirkung auf den Stadtraum. Projektbericht des P1-Studienprojekt im Bachelorstudiengang Stadtplanung an der HafenCity Universität Hamburg Sommersemester 2022)

Arbeiterwohnen in Werkssiedlungen



Vierfamilien-Wohnhaus in Wellenkamp

Die Firma Alsen war bereits 1890, nur wenige Jahre nach ihrer Gründung, das größte Zementunternehmen der Welt. Das Unternehmen entwickelte sich nicht nur baulich und technisch schnell weiter, sondern wuchs auch in der Zahl seiner Beschäftigten. Während zu Beginn das Unternehmen 16 Mitarbeiter führte, waren es nach 10 Jahren bereits 150 Personen und um 1890/1900 dann 500 Beschäftigte. Die Hochzeit der Produktion erreichte das Unternehmen vor dem ersten Weltkrieg und produzierte die größte Zementmenge weltweit. Um 1913 umfasste das Unternehmen ca. 1.500 Arbeitskräfte. Um so expandieren zu können, war für die Firma Alsen u.a. der Bau von Werkssiedlungen für die Beschäftigten notwendig. So

wurden in der Zeit ab 1879 durch die Firma die ersten acht Vierfamilienhäuser für die Arbeiter gebaut. Die Häuser lagen 10 Minuten von der Fabrik entfernt am Standort Wellenkamp. Der Bau von Werkssiedlungen für die Arbeiter geschah nicht nur aus Motiven heraus, in kurzer Zeit günstigen Wohnraum für die Arbeitskräfte zu schaffen, sondern auch in der Erwartung einer Steigerung der Produktivität der Arbeiter auf Grund ihrer Zufriedenheit durch einen sicheren Wohnraum. Allerdings erfolgte über den Wohnraum auch eine feste Bindung der Arbeiter an das Unternehmen, da den Arbeitern bei Verlust ihrer Anstellung auch der Verlust ihrer Wohnung drohte. Weitere Mehrfamilienhäuser folgten und wurden auch in den Gebieten Schulenburg und auch in Lägerdorf für die Arbeiter im Kreideabbau erstellt. Zu unterscheiden sind die Werkssiedlungen, in denen die festangestellten Arbeitskräfte Alsens wohnten und die Arbeiterherbergen für die Saisonarbeiter, die z. B. in den Kreidegruben bei Lägerdorf tätig waren. In den Werkssiedlungen wohnten Angestellte des Unternehmens Alsens. Diese waren nicht nur Fachkräfte, sondern auch Personen in verantwortungsvollen Positionen. Den-

noch konnten nicht alle Arbeitskräfte in den Werksiedlungen untergebracht werden und den besseren Wohnstandard genießen, als es sonst zu der damaligen Zeit für die Arbeitskräfte üblich war. Im Unterschied zu den Wohnungen und Häusern in den Werksiedlungen verfügten die Arbeiterherbergen für die Saisonarbeiter über Gemeinschaftsküchen und Speisesäle. Die Raumaufteilung unterschied sich hier grundlegend von der in den Häusern der Werksiedlungen, die auf das Leben in Familien ausgelegt war. Stilistisch waren einige Häuser der Werksiedlung in Wellenkamp an Landhausvillen angelehnt. In späteren Jahren baute die Firma Alsen auch mehr Einfamilien- statt Mehrfamilienhäuser, die über einen größeren Garten und sogar einen Stall verfügten. Die Motivation des Unternehmens Alsens, die Häuser mit größeren Gärten auszustatten war es, den Angestellten die Möglichkeit einer teilweisen Selbstversorgung zu geben. Einige der frühesten und verbreiteten Gebäudetypen der Vierfamilienhäuser ab 1879 sind bis heute gut erhalten und im Stadtteil Wellenkamp oder auch Schulenburg zu sehen.



Angestelltenwohnhaus im Eichengrund



Bild unten: Villa Clara in der Talstr. 16 (Foto Stadt- und Kreisarchiv)



Annette und Leo, zwei Mitwirkende aus dem Studienprojekt im Bachelorstudiengang Stadtplanung an der HafenCity Universität Hamburg, geben Auskunft zu ihrem Projektbericht: Industriebrache Alsen in Itzehoe – Arbeitswelt im Wandel und ihre Auswirkung auf den Stadtraum.

Stadt von übermorgen



In den vergangenen Jahren ist die Zukunft der Städte zu einem Gegenstand unterschiedlichster Forschungsaktivitäten und zu einem allgegenwärtigen Topos in der öffentlichen Debatte geworden. Wenige vorhandene Forschungen gehen explizit auf die Wirkung der aktuell auszumachenden Trends auf unterschiedliche Raumtypen und räumliche Konstellationen ein. Ziel des Projektes „Stadt von übermorgen“ ist es, Orientierung herzustellen – indem es a) die Zukunftserzählungen und die Einflussfaktoren auf die Stadt von übermorgen ordnet sowie b) unter Einbeziehung von Akteuren auf bundes- und lokaler Ebene verschiedene Entwicklungspfade aufzeigt, in denen diese Einflussfaktoren in unterschiedlichen Stadttypen wirksam werden.

(Auftrag: BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung)

Stadtmacher

... sind das Kapital einer Stadt. Das hat eindrucksvoll das erste Netzwerktreffen im Herbst 2018 mit Initiativen aus Steinburg, Kiel und Hamburg zur **StadtDebatte** in Itzehoe gezeigt.

- Bis spät in den Abend diskutierten engagierte Bürgerinnen und Bürger Itzehoes das gute Leben in ihrer Stadt.
- Die Teilnehmer luden sich ihre Referenten Davide Brocchi, Sozialwissenschaftler aus Köln und Initiator des bundesweit stattfindenden „Tag des guten Lebens“, und Dr. Julian Petrin, Stadtplaner und Geschäftsführer des Bürger-Stadt-Labors „Nexthamburg“ zu einem Netzwerktreffen auf Planet Alsen ein.
- Erfolgreiche Premiere für ein Instrument zur Stärkung von Partizipationskompetenz in unserer Stadt - die StadtDebatte hat die Qualität einer bürgernahen **Stadtmacherei**.



Zeichnungen zur StadtDebatte 2018 auf Alsen (Norbert Pralow)



Netzwerktreffen StadtDebatte 2018 auf Alsen





KUNSTRAUM GALERIE



Vielfalt eines ungewöhnlichen Industrierelikts

Von dem 1982 stillgelegten Hauptwerk ist auf dem riesigen Gelände aktuell nur noch ein Gebäude-Ensemble erhalten, das aber einzigartige Schätze beherbergt. Hier ist auch der Verein Planet Alsen untergebracht. Sein Credo: Dieses industriegeschichtliche Kulturerbe gilt es zu bewahren und darüber hinaus die Entwicklung einer modernen und attraktiven kulturellen Ausrichtung auf dem Gelände zu entwickeln. Alsen dient hier als experimenteller Freiraum für Film, Architektur und Kunst. Eine jährliche Veranstaltung ist u.a. ein Filmfestival, das dem Kurzfilm gewidmet ist. Zudem ist das Gelände mit seinen Gebäuden seit Jahrzehnten ein Wallfahrtsort für Graffiti-Künstler und gilt als Wall of Fame für Graffiti-Kunst. Die Szene-Location hat einen bundesweiten Insiderruf. Die Motive sind in etlichen tausend Bildaufnahmen umfassend dokumentiert und gelten als repräsentativ für die Geschichte von Graffitis der Subkultur-Szene der 80'er und 90'er Jahre bis in die heutige Zeit. Die Integration in die groß ausgelegte Ausstellungsbiennale Tage der Industriekultur am Wasser in der Metropolregion Hamburg hat dem ungewöhnlichen Industrie-Relikt Alsen weitere Beachtung und Be-

deutung als Denkmalstätte zur Arbeitswelt des Industriezeitalters gegeben. In der ländlichen Region selbst allerdings sind kulturelle Schätze wie dieser auf Alsen immer noch zu Unrecht unterschätzt. Dabei steht gerade die Wirkung eines solchen Industriedenkmals in ganz besonderer Weise für die kulturelle Identität unserer Stadt. Itzehoe verfügt mit Alsen als industrielles Kulturerbe über ein Alleinstellungsmerkmal, über das sich andere Kommunen und Städte gemeinhin freuen. Seit Jahren haben sich namhafte Künstler sowie Studierende und Lehrende aus Norddeutschen Hochschulen mit den Potentialen Alsens auseinandergesetzt. Mit den künstlerischen Schwerpunkten aus den Bereichen Malerei, Fotografie, Sprays und Architektur haben sie ihren kreativen Freiraum gefunden. Seit 2005 findet auf Alsen der Architektursommer statt, eine stadtplanerische Seminarveranstaltung mit Professoren und Studierenden der HafenCity Universität Hamburg und anderer Hochschulen. Die Ergebnisse sind ausgestellt in der großen Tageslichtgalerie im Obergeschoss des Magazins auf Alsen, wo auch die Rekonstruktion des Ersatzteilmagazins mit originalen Gussformen oder die

Druckmaschinen für die Zementsäcke aus vergangener Zeit untergebracht sind. Im 2. Obergeschoss des Magazins ist die Materialausgabe der Schmiede als Rekonstruktion mit Originalteilen erhalten. Auch ein kleiner Abschnitt der restaurierten Tonseilbahn und eine Mulde sind hier vorhanden - sowie ein Original-Relief mit einer Szene aus dem Arbeitsleben auf Alsen für die Weltausstellung 1893 in Chicago. In der ausgebauten E-Werkstatt im Erdgeschoss sind die große Kranbahn (5 t Hebekraft) sowie Fundstücke aus dem betrieblichen Alltag des vergangenen Jahrhunderts zu finden. Die verbliebenen Motivgeber auf dem Gelände (Schmiede, Labor und andere historische Gebäude) ziehen Filmteams und Fotografen aus dem In- und Ausland an. Nicht nur Musikvideos - etwa von Scooter und Sammy Deluxe - belegen anschaulich die Besonderheit einer authentischen Kulisse aus dem historischen Arbeitsleben auf Alsen. So dient auch das Originalrelief für die Weltausstellung 1893 in Chicago als eindrucksvolle Film- und Foto-Kulisse. Weit über die regionalen Grenzen hinaus nutzen nationale Fernsehsender die besondere Örtlichkeit als Motiv für Filme und Fernsehserien - Episoden von „Die

Rettungsflieger“ (ZDF), „Stubbe – Von Fall zu Fall“ (ZDF), „Tatort oder „Doppelter Einsatz“ (RTL) wurde auf Alsen in Itzehoe gedreht. Der Verein „Planet Alsen e. V.“ wurde 2003 gegründet, um diese historische Verantwortung für das industrielle Kulturerbe in Itzehoe aufzugreifen und deren Pflege und Entwicklung zu fördern. Dieses Engagement des Vereins über einen so langen Zeitraum ist einzigartig in Itzehoe. Die Bürgerinnen und Bürger erkennen längst die Leistungen aus diesem Ehrenamt an.



Monument Alsens mit Relief aus der Arbeitswelt im Sockel für die Weltausstellung 1893 in Chicago

Architektursommer



Seit 2005 gab es auf Alsen den „Architektursommer“, eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit der HafenCity Universität Hamburg und weiteren Hochschulen. Betrachtungsobjekt war das Alsen-Gelände in seiner besonderen Lage in der Stadt und als experimenteller Freiraum für Film, Architektur und Kunst. Hier präsentierten Architekturstudent*innen ihre zu Stegreifaufgaben entworfenen Konzepte für die Überplanung von Problembereichen der Stadt Itzehoe. Es gab Diskussionen, Teilbesichtigungen und Exkursionen, Gedankenaustausch, Diskussionsforen. Auch wurden für alle Interessierten (nicht nur für die teilnehmenden Student*innen) Stadtbesich-

tigungstouren angeboten. Darüber hinaus war der Architektursommer auch immer ein Kultursommer mit Programmen der Begegnung über Musik, Video oder Skulptur. Dann die „Umbruchphase“ 2010. Der Anspruch des Vereins wurde lauter, eine Außenstelle universitären Lebens werden zu wollen. Stattdessen pausierte der Architektursommer, ein Entschluss, der den Fortlauf insgesamt fast zum Erliegen brachte. Fortan erstellte eine Arbeitsgemeinschaft von drei Büros für die Stadt die Gestaltungsplanung für eine Kultur- und Veranstaltungsnutzung auf Alsen. Von 2011 bis 2015 wurde der Architektursommer fortgeführt. Seitdem ruht seine Durchführung.

Industriekultur am Wasser in der Metropolregion Hamburg



Sockel-Relief mit einem Motiv aus der Arbeitswelt für die Weltausstellung 1993 in Chicago

Die Metropolregion Hamburg ist geprägt von der Industrielandschaft an der Elbe, ihren Zuflüssen und Wasserstraßen. Hafenanlagen, Schleusen und Schiffe, Leucht- und Wassertürme, Brücken und Mühlen, Fabriken und Kraftwerke. Zur Industriegeschichte öffnen an der Ausstellungsbiennale „Tage der Industriekultur am Wasser“ viele historische Industrieanlagen und -museen ihre Tore, zeigen ihre Technik und erzählen ihre Geschichte, in der immer wieder das

Wasser eine Hauptrolle spielt. Durchschnittlich 125 Industrie-Denkmale zwischen Cuxhaven und Schwerin, zwischen Ostholstein und dem Allertal und natürlich auch in Hamburg und dem Westen Schleswig-Holsteins bieten dem Publikum besondere Programme: Führungen und Vorführungen, Besichtigungen und Mitmachaktionen erklären die historische Technik und Arbeitswelt für viele Klassiker, aber zeigen auch unbekannte und verborgene Schätze. Seit 2015 ist die ehemalige Zementfabrik Alsen Teil der Ausstellungsbiennale und hat sehr erfolgreich viele überregionale Besucher angezogen. Die Integration in die groß angelegte Ausstellung der Metropolregion Hamburg verhilft dem ungewöhnlichen Industrie-Relikt in Itzehoe zu mehr Beachtung und unterstreicht die Bedeutung als Denkmalstätte zur Arbeitswelt des Industriezeitalters in seinen Anfängen.



Fotos K9 und Archiv Planet Alsen

Kunstinstallationen

Die Industriebrache Alsen ist mit ihren zum Teil dem Verfall überlassenen, zum Teil für aktuelle Nutzungen bewahrten Örtlichkeiten ein Freiraum für die Kunst- und Kreativszene. Neben der intensiven Präsenz von Graffiti-Kunst auf allen Wänden der Gebäude und Ruinen auf dem Gelände sind Klangkünstler und Bildende Künstler regelmäßig mit ihren Aktionen auf dem Gelände zu Gast und wandeln Alsen von einem „LostPlace“ zu einem lebendigen Kulturraum angewandter Gegenwartskunst. Anlässe sind die regelmäßig stattfindenden „Tage der offenen Tür“ des Vereins Planet-Alsen oder die „Tage der Industriekultur am Wasser in der Metropolregion Hamburg“ oder die offenen Kultur- und Architekturtage auf Alsen. Beispiele sind u.a. die Sprühminiaturen vom Itzehoer Künstler Handkramp (s. Bild), die Live-Portrait-Malerei mit Heinrich Kröger, Bildender Künstler aus Itzehoe, oder die „Ameisenstraße der Ideen“ von Setus Studt. Sie sind vom Künstler handgefertigt, aus Draht gewickelt und bevölkern die Innenräume auf dem Gelände. Überall sind sie zu finden und verweisen auf die Entwicklung kreativer Nutzungsideen für das Gelände. Über lange Jahre bereits mit Alsen verbun-

den ist auch Eimo Cremer mit seiner raumgreifenden Installation „Die Montablen“, eine Großraum-Skulptur, die aus genormten Teilen und Befestigungselementen besteht. Sie ist keine feste Installation, wird vielmehr auf Zeit gebaut für bestimmte Anlässe. Bestandteile der Skulptur sind genormte Teile mit dazugehörenden Befestigungselementen. Sie bleibt bei Montage und Demontage unversehrt und kann für weitere Montablen direkt wiederverwendet werden. Sie kann recycled oder dem Bauhandel wieder zugeführt werden. Die Montable ist also die angemessene Antwort für unsere auf Nachhaltigkeit bedachte Zeit. Der Künstler Eimo Cremer bezeichnet seine Kunst als „arte povera, ecologica, economica“.



Der Itzehoer Künstler HANDKRAMPF

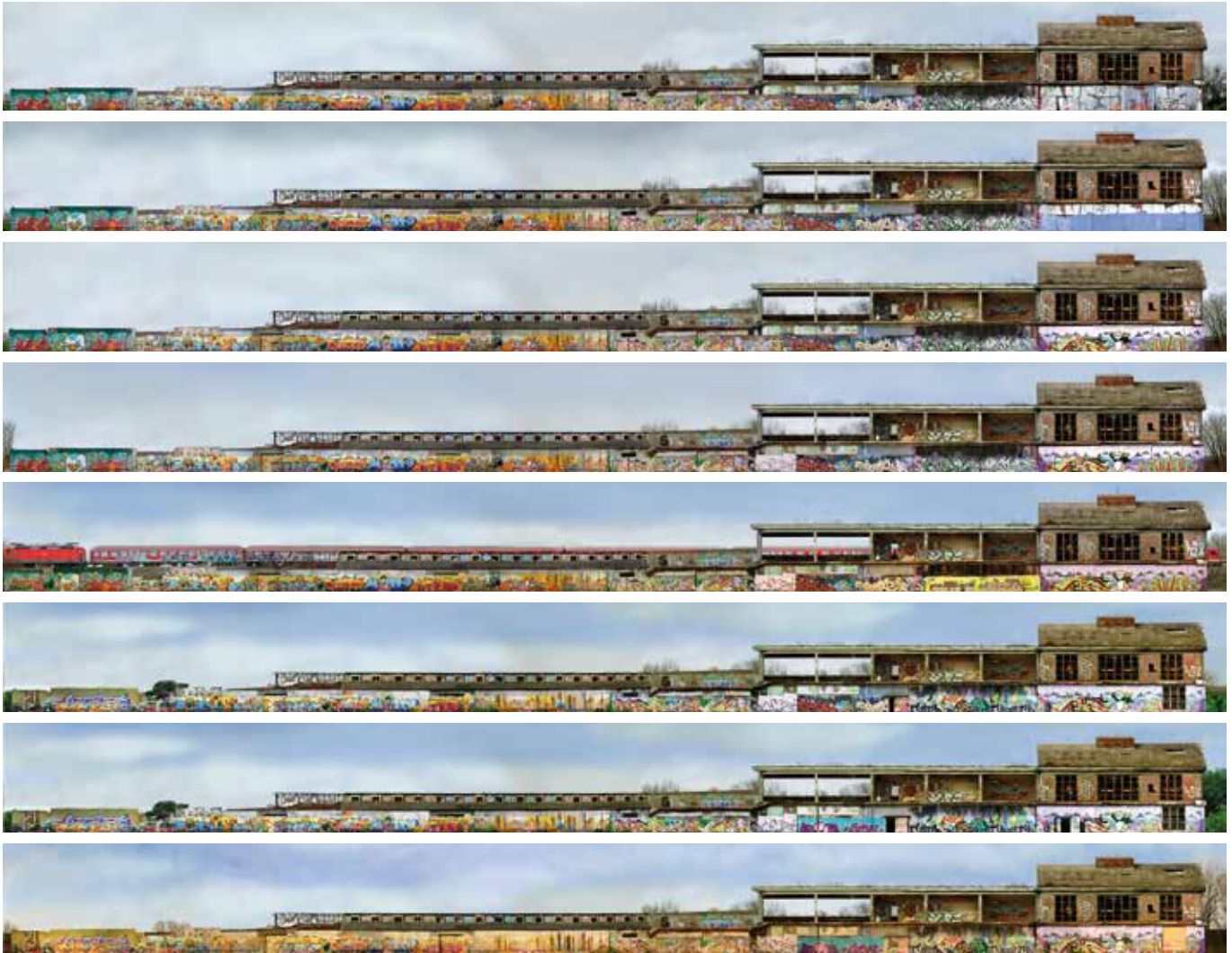
Wickelameisen

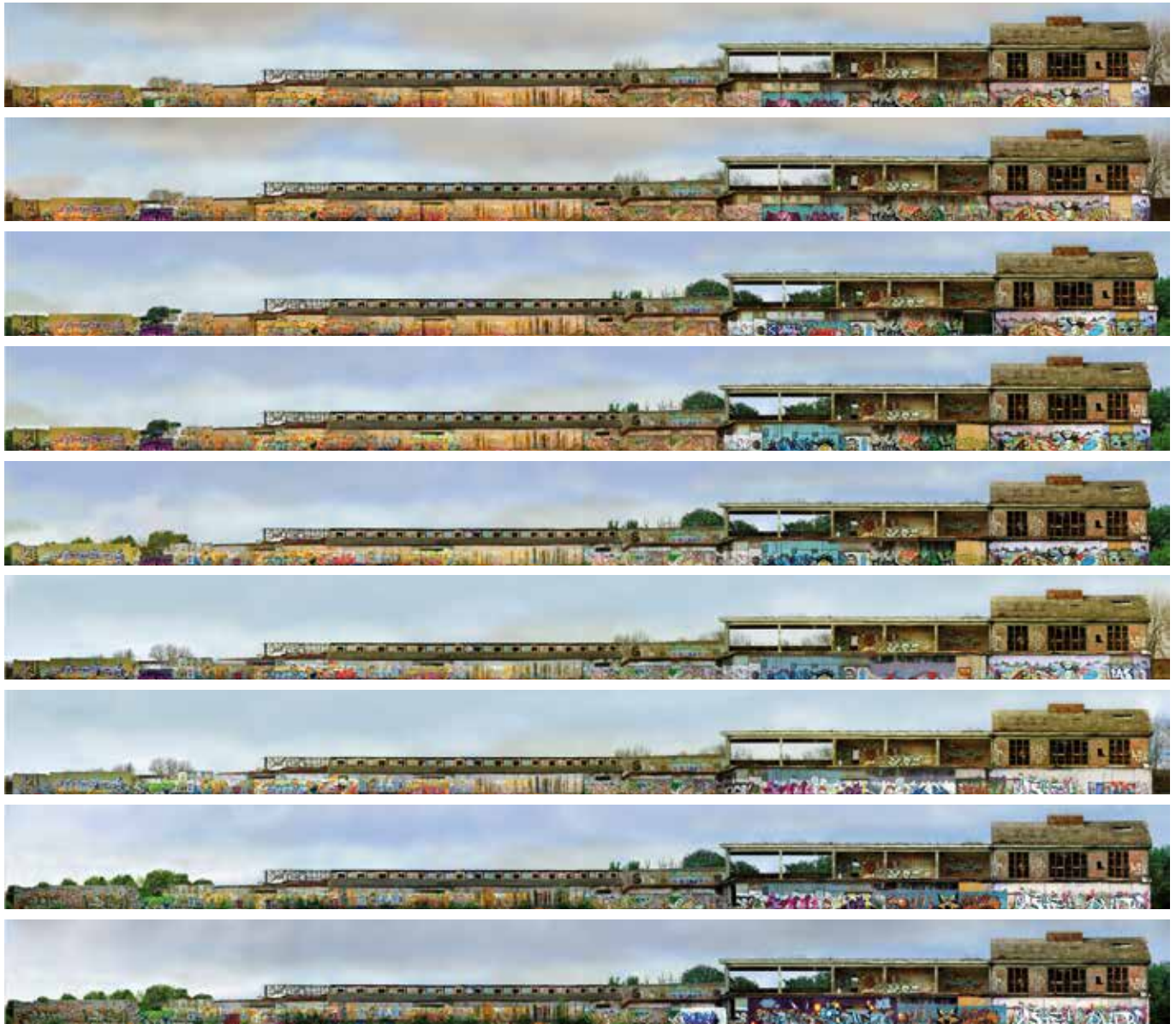


Ameisen und ihre Straßen als Allegorie auf die unermüdliche Suche nach einer Belebung und Nutzung der Industriebrache mitten in Itzehoe. Der Künstler Setus Studt hat über 1.000 dieser Kreaturen gebaut, mit Draht gewickelt und überall auf Alsen „laufen“ lassen. Die Straße der Ideen dargestellt als Ameisenstraße. Dabei symbolisiert jedes dieser Wickeltierchen die Ideen, die trotz aller Widrigkeiten ihren Weg finden. Den Schätzungen nach gibt es weltweit rund 20 Billiarden Ameisen. Auf einen Menschen kämen mithin 2,5 Millionen der Tierchen. Erinnern – Bewahren – Gestalten, die Vielfalt an Ideen und Weg-Strecken der Kreativprozesse sind unerschöpflich.

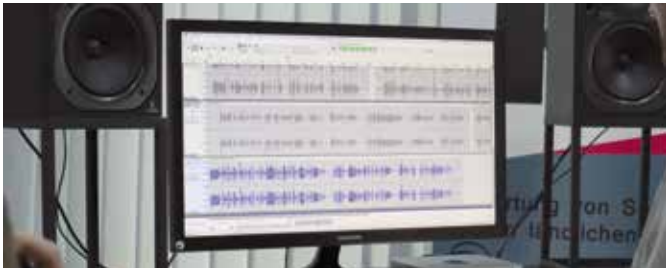


Metamorphosen 2009-2020 von Setus Studt





Epilog



Von einer Industriebrache zu einer seit über einem Jahrzehnt bestehenden Kulturstätte – auf Initiative des Vereins „Planet Alsen“ ist die Industriebrache zur Verortung einer Geschichtswerkstatt zur ehemaligen Itzehoeer Industriestätte Alsen geworden. Im Zuge unseres interaktiven Projekts „digital : medial : regional“ folgen wir dieser spannenden Transformation mit einer virtuellen Modellierung von Arbeitswelt und Kulturraum auf Alsen in Itzehoe. Seit langem schon steht dem breiten bürgerschaftlichen Engagement für die geschichtspflegerische Arbeit auf Alsen die kontroverse politische Diskussion um die Zukunft des Industriedenkmals entgegen. Über Jahre eine fehlende Entschlossenheit zur Umsetzung der Nutzungspotentiale – von Abriss über kompletter Neuausrichtung, alles wurde schon gedacht und leider auch Unsinniges ausgesprochen. Jetzt schon ist durch die Viel-



zahl der aus Alsen entstandenen Aktivitäten und Interventionen unterschiedlichster Art ein kreativer Freiraum entstanden, der einzigartig ist in der Region und erheblich zur Steigerung der Wahrnehmung des Raums Unterelbe-Stör- Westküste beiträgt. Sie erfährt eine deutliche Aufwertung durch die bewahrende Arbeit auf Alsen. Unbeirrt setzt sich der Verein auch weiterhin sowohl für den Erhalt und die Weiternutzung der noch vorhandenen Gebäudeteile ein wie auch für die Ausstellung des erhaltenen Interieurs in den großzügigen Hallen zur Dokumentation des industriellen Kulturerbes von Stadt und Region. Die Mission des Vereins Planet Alsen: Einen geschichtsträchtigen Industriekomplex in einen zeitgemäßen Kommunikationsraum für Kunst, Kultur und Stadtentwicklung zu verwandeln. Die Verarbeitung der „digital captures“ auf Alsen bildet diesen Prozess ab und begleitet



ihn mit Methoden der Vermittlung digitaler kultureller Bildung. Hierzu wurden Workshops abgehalten, Geschichtswerkstätten organisiert, Zeitzeugen befragt, künstlerische Beiträge gesichtet und digitalisiert und Forschungsergebnisse der Hafencity Universität Hamburg zu Nutzungskonzepten auf Alsen diskutiert. Insgesamt hat „digital : medial“ an die 200 Medienbeiträge verarbeitet, die Eingang gefunden haben in den durch das Projekt erschaffenen virtuellen 360°-Erlebnisraum. Digitale Anwendungen schufen eine kreative Kultur- und Geschichtswelt, die es zur Industriekultur in unserer Region so noch nicht gab. Ein weiterer wichtiger industriegeschichtlicher Kulturraum Itzehoes wurde künstlerisch wie digital modelliert. Dabei profitierte der Projektverlauf auch von der vorgeschalteten Vermittlungsarbeit von Medien- und Partizipationskompetenz an Schüler*innen aber



auch Senioren. Wöchentlich wiederkehrend erarbeiteten 20 Kinder und Jugendliche ihre eigenen Medienwelten. Inhaltlich konnten wir hier wie auch bei der digitalen Modellierung des vergangenen Industrieraums der Stadt aus dem Vollen schöpfen, so dass einiges von der Themenvielfalt durch unser knapp bemessenes Projekt unbearbeitet bleiben musste. Insofern erheben wir auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder den einzig richtigen Blick auf die Dinge geworfen zu haben. Das eben nur zum Teil, aber der digitale Umgang mit der Komplexität von Industriekultur bot eine große Chance, Profil und Wirkung der zeitgemäßen Arbeit im KulturBahnhof als bedeutender soziokulturellen Beitrag für die Stadtgesellschaft zu formen. Ermöglicht wurde dieses Projekt durch die Förderung aus dem Neustart-Programm der BKM (Profil Soziokultur) und dem Fonds Soziokultur. Dafür bedanken wir uns.

Alsens Historie

1862

Gustav Ludwig Alsen kauft erstes Kreideabbaugebiet in Lägerdorf (Beginn der Arbeiten erst 1863 nach der Firmengründung im Dezember 1862).

Gründung der Zement- und Kalkfabrik „Gustav Ludwig Alsen & Comp. Cementfabrik“

1868

Einrichtung einer **Pferdebahn zum Materialtransport** von der Abbaugrube in Lägerdorf bis zur Alsen Fabrik Itzehoe. Es folgt zusätzlich die Gründung einer **eigenen Reederei Alsens** für den Materialtransport wie auch für den Handel der eigenen Produkte.

1875

Vermehrter Export nach Nord- und Südamerika.

1872

Tod des Gründers Otto Friedrich Alsens. Geschäftsübernahme durch Christian Lucian Alsen und Heinrich Wessel.

1900

Alsen baut in Lägerdorf **das erste Altersheim. Errichtung der Fabrikantenvilla Clara.** Entstehung weiterer Arbeiterquartiere in Itzehoe.

1929

Produktionseinbruch auf Grund der **Weltwirtschaftskrise.**

1930

Alsen produziert nun auch Branntkalk sogenannten **PERLKALK** und lässt sich das Verfahren dazu später auch patentieren.

1905-1908

Diverse **Modernisierungen und technische Innovationen**, die nicht nur eine Steigerung der Produktion erlaubten, sondern auch die Prozesse der schweren Arbeit erlaubten. Umstellung auf **Eimerkettenbagger**, Errichtung einer 12 km langen **Drahtseilbahn** für den Tontransport von Wacken nach Itzehoe. Mit der Installation von ersten **Drehrohröfen** wurde das saisonale Produktionsproblem vermindert, so dass mittels dieses neuen Verfahrens teilweise auch über die Wintermonate produziert werden konnte.

1966

Tod Lucian Alsens („Vater Lucian“ wie ihn viele Mitarbeiter des Unternehmens nannten).

1971

Fusion der Zementwerke Alsen'sche Portland-Cement-Fabriken KG mit der Breitenburger Portland-Cement-Fabrik AG zur Alsen-Breitenburg Zement- und Kalkwerke GmbH.

1974-1976

Überkapazitäten auf Grund von Preisverfall ausgelöst durch die **wirtschaftliche Rezession wegen der Ölpreiskrise 1972.**

1967-1971

Es kommt zu einer Steigerung des Wettbewerbsdrucks auf Grund einer Überproduktion der westfälischen Zementwerke, der zum Preisverfall führt. Die norddeutschen Zementkonkurrenten „Alsen'sche Portland-Cement-Fabriken KG“ und „Breitenburger Portland-Cement-Fabrik AG“ mussten beide in effizientere Verfahren inkl. höherer Produktionskapazitäten investieren. Die Preisentwicklung und die unsichere Marktlänge mit der starken Konkurrenz führt zur Einsicht beider Konkurrenten ihre Unternehmen zu fusionieren.

1884

Gründung einer **Betriebskrankenkasse**.
Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft mit dem Namen „Alsen'sche Portland-Cement Fabriken AG“ mit Hauptsitz in Hamburg.

ab 1890

Alsen baut **Wohnhäuser (Ein- und Zweifamilienhäuser)** für die Angestellten. Die Kümmerungskultur der Firma Alsen verbreitet sich weiter, so dass ab 1910 jedem dritten Beschäftigten eine Betriebswohnung bzw. Betriebshaus zur Verfügung steht.

1879

Alsen baut erste **Werkssiedlungen** in Wellenkamp (Itzehoe)

1888

25-jähriges Jubiläum Alsens

1890

Alsen baut ein **Arbeitergemeinschaftshaus** in Lägerdorf.

1893

Die Firma Alsen Cement präsentiert sich mit einer Figur mit Sockel auf der **Weltausstellung in Chicago**.

ab 1945

Nach dem **zweiten Weltkrieg** geht die Zementproduktion am Standort Alsen in Itzehoe deutlich zurück und nimmt erst ab den 1950er Jahren wieder zu.

ab 1962

Sturmflut: Im Alsenwerk in Itzehoe steht das Wasser teilweise bis zu zwei Metern und zerstört Elektrik und Motoren. Trotz zügiger Wiederaufnahme der Produktion dauert die Beseitigung aller Flutschäden bis in die Mitte 1963.

1933-1945

Hohe Zement-Nachfrage durch das **NS-Regime**.

1960

Der Alsen Fabrik gelingt es, den hoch nachgefragten weißen Zement zu produzieren. Fortan ist dieser besondere Zement als „**Alsen Weiß**“ bekannt. **Zahlreiche Arbeiterhäuser** werden durch Alsen in der Schulenburg gebaut.

1963-1964

Der Kreidetransport von Lägerdorf nach Alsen Itzehoe erfolgt nun über eine **Pipeline**, die die Eisenbahn ablöst.

1982

Das Alsenwerk in Itzehoe wird auf Grund fehlender Fläche zur Expandierung geschlossen. Die weitere Produktion erfolgt ab jetzt vorrangig am Standort Lägerdorf.

2003

Aus der Alsen AG wird die „Holcim (Deutschland) AG“.

1977

Horst-Herbert Alsen verkauft seine Unternehmensanteile, so dass der schweizerische Holderbank-Konzern die Firma Alsen-Breitenburg dominiert.

1997

Die Alsen-Breitenburg Zement- und Kalkwerke GmbH fusionierte mit der „Nordcement AG“ zur „Alsen AG“.

Erklärung Textfarbe:

Weltgeschehen

Alsen'sche Produkt- und Verfahrens- Neuerungen

soziale Errungenschaften

Längst vergangen



Graffiti-Kunst ist wesentlich temporär verwirklicht. Kaum erschaffen, schon überdeckt von einem aktuellen Format. Nichts bleibt, wie es ist. Alles ist in Bewegung. Die Veränderung ist der Prozess. (Foto Olaf Plotz 2021)

Zum Schluss



Setus Studt

Für die Erfassung der Historie der Arbeitswelt am Beispiel des ehemaligen Zementwerkes Alsen konnten wir auf große Unterstützung von Zeitzeugen zurückgreifen, vor allem auf die umfangreiche Kenntnis von Willi Breiholz (ehem. Ingenieur bei Alsen-Breitenburg) über die Zusammenhänge und den Alltag, aber auch von Werner Bars und Heiner Sülau aus Lägerdorf (ehemals Betriebsrat bei Alsen-Breitenburg). Sie er-

zählen in vielen Einzelgeschichten von der schweren Arbeit, aber auch vom sozialen Zusammenhalt in der Vergangenheit. Ihnen Dreien gebührt großer Dank für ihren Einsatz als sachverständige Zeitzeugen zu diesem Projekt. Die Darstellung der heutigen Sicht auf die Überreste von damals ist eindrucksvoll vor allem durch den Verein Planet Alsen und ihren Vorstand Setus Studt dokumentiert mit Exponaten aus der

Historie und zur Neunutzung der noch erhaltenen Gebäude. Ohne das belastbare und unermüdliche Engagement von Setus Studt über so viele Jahre ist das „Projekt Alsen“ überhaupt nicht denkbar. Respekt hierfür!

Mit unserem Zeitzeugen Marco Werner tauchen wir ein in die Geschichte der Jugendbewegung nach der Stilllegung des Alsen-Werks. Maßgeblicher Bewegter die „Suckers On Dope“, Schreck aller Eltern jener Jahre in der Stadt. Dazu die Fotos von Olaf Plotz aus den Graffiti-Anfängen in der Rotunde und seine akustischen Entwürfe zu späteren Klangwelten. Sie zeugen vom Kreativpotenzial, das die folgende Entwicklung auf dem Gelände schon andeutet. Studt, Plotz, Werner – sie haben alle viel Material und Zeit, ihre Kenntnisse und Erfahrungen beigetragen über etwa dreißig Jahre Entwicklung nach dem Abriss, zum Verfall und zur Wiedernutzung und Erhalt als Kreativ-Raum. Wir bedanken uns sehr für ihre nachhaltige Unterstützung.

Besonders gefreut haben wir uns über die Freigaben des Films von Toke Hebbeln (Der ewige Tag), der Videos von Frank Nickel (Drohnenflug über Alsen), Frank Döge (Planet Alsen), Stefan Horstmann (Archiv Pla-

net Alsen) sowie die künstlerischen Metamorphosen von Setus Studt. Ein herzlicher Dank gilt auch der Unterstützung durch Foto-Freigaben aus dem Kreis- und Stadtarchiv, aus dem Archiv der Lichtbildfreunde Itzehoe (hier namentlich bei Heinrich Nubbenmeier aus Hohenloke) und dem Kreismuseum. Allen am Projekt Beteiligten sei für ihr ehrenamtliche Engagement gedankt. Nicht zuletzt sollen hier die Fördergeber genannt werden, der Fonds Soziokultur mit dem Neustart Programm der BKM sowie das Kulturministerium des Landes Schleswig-Holstein, ohne deren finanziellen Rahmen ein so aufwändiges Projekt nicht hätte realisiert werden können. „Inside Alsen“ ist eine Näherung an ein sehr komplexes Gebilde, von dem viele zu glauben meinen, im Kern zu wissen, was es war und was daraus werden soll. Wir haben vielmehr mit diesem Projekt ein Interface mit unzähligen verbindenden Ein- und Ausgängen geschaffen - mit verschlungenen Wegen und medialen Kontakten, einen interaktiven Kreativraum zwischen Historie und Zukunft mit einzigartigen Chancen.

Dezember 2022





Koordination für regionale Kultur e.V.

KulturBahnhof
+ Viktoria